

Veranstaltungsort
Justus-Liebig-Universität
Gießen

Veranstaltungsdatum
Mo, 08.04.2024
Di, 09.04.2024
Konferenzsprachen
Deutsch, Englisch

Call for Papers
Abstract, max. 3.000
Zeichen
Deadline Abstracts
15.09.2023
Deadline Papers
31.01.2024

Veranstaltungsteam
Prof. Dr. Stefan Müller
Henning Gutfleisch
Alexander Hermert
Elke Rajal
Kai E. Schubert
Vanessa Walter

Kooperationspartnerinnen
Hessische Landeszentrale
für politische Bildung
Sektion Politische Bildung
des Gießener Graduierten-
zentrums Sozial-, Wirt-
schafts- & Rechtswissen-
schaften, Justus-Liebig-
Universität Gießen

Mail: ny3a@gmx.de
Twitter: @NY3A_24
Instagram: @ny3a_24
Blog:
ny3a05.wixsite.com/ny3a

Call for Papers

Ticketdenken

Gesellschaftskritische Perspektiven auf Antisemitismus & Bildung
Konferenz am 8. und 9.04.2024 an der Justus-Liebig-Universität
Gießen

Das 2022 gegründete internationale *Network of Young Academics Against Antisemitism* (NY3A) veranstaltet, in Kooperation mit Prof. Dr. Stefan Müller (Frankfurt University of Applied Sciences / Justus-Liebig-Universität Gießen), eine interdisziplinäre und internationale Konferenz zum Thema Antisemitismus und Bildung, die wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Perspektiven zusammenbringen will.

Die Konferenz soll Wissenschaftler:innen aus unterschiedlichen Forschungsdisziplinen und Akteur:innen der politischen Bildung vernetzen und den Themenkomplex anhand unterschiedlicher Zugänge erschließen.

Dabei möchten wir insbesondere Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen (Bachelor-Studium bis Post-Doc), politische Bildner:innen sowie Frauen* und Jüdinnen:Juden zur Einreichung ermutigen.

Ziel der Konferenz ist es, den Stand der Forschung zu Antisemitismus und Bildung zu reflektieren. Hierbei sind vier Panels vorgesehen, die den Fokus auf Theorie und Empirie, Didaktik und Praxis legen.

Konferenzsprachen sind deutsch und englisch.

Das Programm wird im September 2023 bekannt gegeben.

1. Anspruch der Konferenz

Antisemitismus nimmt – in Deutschland sowie weltweit – seit Jahren zu. Darüber geben Studien und Kriminalstatistiken ebenso Auskunft wie die Betroffenen selbst. Seine systematische Bagatelisierung, wie etwa im Rahmen der *documenta15*, lässt die reale Bedrohung für Juden:Jüdinnen weiterwachsen.

Die Virulenz des Antisemitismus ist auch im deutschen Bildungssystem seit einigen Jahren Gegenstand der Diskussion. Die im Juni 2021 veröffentlichte *Gemeinsame Empfehlung zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule* der Kultusministerkonferenz und des Zentralrats der Juden in Deutschland entwickelte einen auf Grundlage jüngerer Forschungserkenntnisse aufbauenden Maßnahmenkatalog, um Judenhass effektiv zu bekämpfen. Zu einer verbindlichen Implementierung in die Lehrkräftebildung kam es bislang jedoch ebenso wenig wie zu einer Verstärkung der staatlichen Förderung außerschulischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus.

Spätestens seit Adorno und Horkheimer die »Grenzen der Aufklärung« im Antisemitismus verortet haben, wird die Relevanz gesellschafts- und bildungstheoretischer Perspektiven deutlich. Das antisemitische Ticket verstellt grundlegend ein mündiges Selbst- wie Weltverhältnis. Grundlagenforschung aber bleibt allzu häufig marginal. Vorherrschend ist stattdessen – in der Forschung wie der pädagogischen Praxis – ein Fokus auf »Vorfälle« sowie deren Prävention. Allein Antisemitismus als Ideologie zu behandeln, und nicht etwa als eine weitere Diskriminierungsform neben anderen, darüber herrscht bereits Uneinigkeit. Inwiefern ideologie- und gesellschaftskritische Perspektiven in der Bildungsarbeit eine Bedingung zur Förderung eines mündigen Selbst- und Weltverhältnisses seien, kann als eine weitere aktuelle Herausforderung benannt werden. Zudem gibt es erhebliche Forschungsbedarfe zu den Wirkungseffekten von antisemitismuskritischer Bildung. Zuletzt mehrten sich international – etwa in Großbritannien und in den USA – bildungspolitische Initiativen, die zeitgenössische Formen des Antisemitismus pädagogisch zu bearbeiten suchen.

Die Konferenz möchte aktuelle Bedarfe und Leerstellen adressieren und Beiträge zur Aufklärung und Bildung gegen Antisemitismus bündeln.

2. Mögliche Fragen

Eingehende Beiträge *können* sich an folgenden Fragen orientieren:

- Inwiefern führt der Einbezug jüdischer Perspektiven auch zu einer Neuausrichtung antisemitismuskritischer Bildung? Welche Beschreibungen des Antisemitismus haben bislang dazu geführt, unterschiedliche jüdische Perspektiven (nicht) einzubeziehen?
- Was für Bedingungen lassen sich ausmachen, die zur weitgehend fehlenden Berücksichtigung gesellschaftskritischer und bildungstheoretischer Perspektiven auf Antisemitismus im Bildungsbereich geführt haben?
- Wie können ideologiekritische Zugänge auf Antisemitismus und Bildung aussehen? Wo liegen – theoretisch wie didaktisch – ihre Grenzen? Kann es etwa ideologiekritische Perspektiven auf Prävention geben, ohne dabei den Bildungsbegriff wesentlich zu reduzieren?
- Inwiefern zieht der »Zivilisationsbruch« (Diner) die Erfahrungsfähigkeit und Bildsamkeit des Subjekts nach Auschwitz in Zweifel? Und welche Konsequenzen hätte

dies für die politische, insbesondere antisemitismuskritische Bildung?

- Was sind die Entwicklungslinien antisemitismuskritischer Bildung nach Auschwitz, die (nicht) weiter ausgebaut werden sollten?
- Welchen Beitrag kann eine historisch-politische Bildung zu einer zeitgenössischen antisemitismuskritischen Bildung leisten?
- Welchen Annahmen folgen die Reflexion und der Einbezug von Emotionen? Gibt es empirische Indizien dafür, dass der Einbezug von Emotionen zur Aufklärung von Antisemitismus beitragen kann?
- Antisemitismus ist sowohl die partikulare Gewalt gegen Jüdinnen:Juden als auch universalisierte Gegenaufklärung, ein »Zerrbild einer Gesellschaftstheorie« (Rürup). Welche Bildungsansätze existieren neben einer direkten Thematisierung von Antisemitismus und seinen Folgen, die darauf zielen, nicht-antisemitische Perspektiven und politische Urteilsfähigkeit zu stärken? Wie wirken sie Antisemitismus entgegen?
- Auf welche empirischen und theoretischen Annahmen beziehen sich zivilgesellschaftliche Akteur:innen für ihre Arbeit? Wie werden sie in die Didaktik und pädagogische Praxis übersetzt?
- Welche Qualitätskriterien gibt es für die antisemitismuskritische Bildungsarbeit? Wie werden Bildungsangebote evaluiert und was folgt daraus?
- Wie sind Lehr- und Lernmaterialien didaktisch aufgebaut? Inwiefern ermöglichen und verhindern sie durch ihren Aufbau die Chance, Bildungserfahrungen zu machen?
- Immer häufiger äußert und reproduziert sich Antisemitismus online: Welche Konsequenzen hat das für die pädagogische Praxis? Gibt es, auch international, *best practice* Beispiele und inwiefern lassen sie sich übersetzen?
- Die wissenschaftlich-pädagogische Debatte über Antisemitismus fokussiert sich vorrangig auf schulische Institutionen, während ein Großteil der Bildungspraxis von außerschulischen Akteur:innen geleistet wird bzw. in Kooperationen mit diesen stattfindet. Welche Zugänge, Perspektiven, Ressourcen und Probleme gibt es für die außerschulische Bildungsarbeit gegen Antisemitismus? Wann kommen Kooperationen mit Schulen zustande und welche Erwartungen werden jeweils gestellt?

3. Konzept der Konferenz

Der Rahmen der Konferenz soll die intensive inhaltliche Diskussion der vorab formulierten und für die Teilnehmer:innen zugänglich gemachten Beiträge ermöglichen (s. Zeitplan). Zu diesem Zweck teilt sich die Konferenz in vier verschiedene Panels auf, die jeweils von einer Leitung moderiert werden. Zu Beginn eines jeden Panels erhalten die Autor:innen der ausgewählten Papers die Möglichkeit, kurz (*max. 5 Min.*) die Thesen des eigenen Beitrags zu umreißen. Anschließend wird auf Grundlage des Beitrags diskutiert.

Angestrebt wird, dass in jedem Panel auch Speaker aus zivilgesellschaftlichen Initiativen vertreten sind.

Im Anschluss an die Konferenz sollen die Konferenzbeiträge vor dem Hintergrund der in den Diskussionen gewonnenen Erkenntnisse bzw. weiterhin bestehender Kontroversen überarbeitet werden. Die Veröffentlichung der Beiträge in einem Sammelband wird angestrebt.

4. Form der Einreichungen & Zeitplan

- Deadline Abstracts: 15.09.2023
- Max. Zeichenzahl: 3.000
- Wir bitten darum, eine Kurzbio den Abstracts beizufügen.
- Bitte senden Sie Ihre Unterlagen als PDF bitte an: ny3a@gmx.de
- Sichtung der Beitragsvorschläge, Rückmeldung bis Ende September 2023.
- Einreichung der fertigen Papers (max. 10 Seiten, Deutsch oder Englisch) bis zum 31. Januar 2024.
- Versenden des Konferenzreaders bis Anfang März 2024.
- Konferenz: 08. & 09.04.2024
08.04.24: Anreise, Keynotes & gemeinsames Abendessen
09.04.24: Konferenz bis 17 Uhr, Abreise
- Überarbeitung der Beiträge bis Sommer 2024.
- Geplante Veröffentlichung des Tagungsbandes im Frühjahr 2025.

5. Kost & Logis

Wir sind bestrebt für alle Referent:innen Reise- und Übernachtungskosten von bis zu 200 EUR/Person zu übernehmen sowie Snacks während der Konferenz bereitzustellen. Details werden nach Entscheidung der Förderanträge, spätestens Ende 2023, mitgeteilt.

Wir bemühen uns um einen rollstuhlgerechten Konferenzort.

Die Tagung findet in Kooperation mit der *Hessischen Landeszentrale für politische Bildung* und der *Sektion Politische Bildung des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften* der Justus-Liebig-Universität Gießen statt.

Wir freuen uns auf zahlreiche Bewerbungen!

Prof. Dr. Stefan Müller (*UAS Frankfurt & JLU Gießen*)

Henning Gutfleisch (*Universität Mainz*)

Alexander Hermert (*RWTH Aachen*)

Elke Rajal (*Universität Passau*)

Kai E. Schubert (*Justus-Liebig-Universität Gießen*)

Vanessa Walter (*Universität Bielefeld*)